



an Wilson hat erklärt, er werde Russland nicht verlassen. ... Die Stellung Amerikas ist nicht diktiert von Wünschen auf Kontinente und Handelsvorteile, auch in innere Angelegenheiten will sich Amerika nicht einmischen, es liegt ihm aber an dem Selbstbestimmungsrecht Russlands, und dieses soll nicht gezwungen sein, sich der russischen Verwaltung Deutschlands unterzuordnen. ... Was soll man zu dieser Heuchelei sagen? Sie ist angehängelt, sie ist echt englisch. Eine Frage: Wie kommt es, daß Wort sein Blatt diesem Aufruf zur Verfügung stellte?

### Ein russisch-deutsches Bündnis?

Kopenhagen, 15. Juli. Die russische Militärregierung scheint ein wirksames Mittel gegen die Bedrängung durch die Entente anzuwenden zu wollen. Über Ostingfors kommende Peterburger Meldungen versichern, die russischen Zeitungen erörtern ersichtlich die Notwendigkeit, die Verträge mit den Verbandsmächten durchzusehen und offen den Wunsch auszudrücken, mit Deutschland einen Bündnisvertrag zu schließen.

### Der Murmankrieg.

(Besetzung der Kolahalbinsel.)

Aus London wird gemeldet: Die Verbandsmächte sind tatsächlich in den Besitz der Halbinsel Kola und ihrer eisenreichen Meereshäfen gelangt, die von der Murmanbahn versorgt werden. In diesen von Alexandrowitz befestigten drei alliierten Kriegsschiffe sowie einige Torpedoboots und kleiner bewaffnete Schiffe. Der Besitz der Bucht von Kola wird als gesichert angesehen. Englisch-amerikanische Truppen haben den ganzen nördlichen Teil der Murmanbahn einschließlich Kola besetzt und versuchen, bis zur Station Sorok vorzurücken.

Die Befehlshaber der Ententetruppen erließen einen Aufruf, in dem die Befehle mit der Notwendigkeit des Schutzes des Ententeigentums gegen Deutsche und Finnen begründet wird. Finnland, auf das der Verband einen starken Druck ausüben versucht, erklärte, es werde eine korrekte Haltung einnehmen.

In einem halbamtlich bedienten Berliner Blatt legt ein militärischer Mitarbeiter die Lage im Murmangebiet auseinander. Es heißt da zum Schluß: „Soviel an militärischen Soldaten, wie erforderlich ist, um dem zusammengeführten Gemisch von russischen Weisern, finnischen Roten Bänden und Ententetruppen wirksam entgegenzutreten, steht in Finnland längst bereit.“

### Die Entente schreit um Hilfe.

Die Tschechen und die Engländer an der Murmanhäfte können es allein nicht schaffen, rufen Briten und Franzosen und betreiben bei Wilson und Japan. So weisen die „Times“ auf die Notwendigkeit hin, den Tschecho-Slowaken Unterstützung zu gewähren. Zunächst muß Japan helfen, dann auch der eine oder andre der Verbandsstaaten. Das letzte Wort habe Amerika, das allein das rollende Material liefern könne, das für ausgedehnte Truppenbewegungen notwendig sei. In Paris erklärt Kerenski, Munition und Truppen seien notwendig, um in Russland die Gegenrevolution durchzuführen. Doch heißt es eilen. In drei Monaten werde es vielleicht zu spät sein. — Es ist wohl das erste Mal, daß es für Russland und den Verband heißt: Zu spät!

Vor einigen Wochen schoß „U...“ im Mittelmeer von den drei beladenen Dampfern eines Geleitzuges zwei heraus. Der Kapitän des einen wurde gefangen genommen. Er war nur 27 Jahre alt und hatte mit seinem verfluchten Dampfer eine volle Ladung Flugzeuge von Malta nach Nicosia im Nord. Der andere Dampfer war mit 4000 Tonnen Kohlen und 200 Tonnen Vorräte für denselben Platz bestimmt. Wie der Kapitän berichtete, waren am Sonntage vorher vor Malta drei beladene Dampfer den Torpedos unserer U-Boote zum Opfer gefallen. Wenn man sich den Wert eines einzigen modernen Flugzeuges klar macht, wird man ermessen können, welche kostbare und wertvolle Ladung mit dem verfluchten Flugzeugdampfer unseren Feinden entzogen wurde. Unieren

### Rote Rollen.

Roman von H. Courths-Mahler.

### Jostas Tagebuch.

30) So hatte sich der Eindruck schnell wieder verwischt und er sah nach wie vor den großdenkenden, edlen Menschen in ihr. Wie edel war es von ihr, daß sie trotzdem sie seine Verlobung um so manches Vorrecht brachte, so großen Anteil daran genommen hatte! Als achte Freundin hatte sie sich ihm erwiesen und ihn auf die Gefahren einer lieblosen Ehe aufmerksam gemacht, aus dem Schatz ihrer eigenen Erfahrung heraus. Und trotzdem Josta ihr mancherlei nahm und sie dieselbe nicht einmal persönlich kannte, nahm sie ihre Partei und schalt ihn, daß er sie ohne Liebe heiraten wollte. — Sie brau... nicht in Sorge darum zu sein! Sein Herz schlug seiner künftigen jungen Frau durchaus nicht kalt und ruhig entgegen. Wenn er nur so sicher hätte sein dürfen, daß sich ihm auch Jostas Herz in einer tieferen Richtung als bisher zuwenden würde und tiefenatmend sagte er sich: „So liebe Josta — ja, ich liebe sie mit der tiefsten, innigsten Liebe, und ich hoffe, sie glücklich zu machen, denn ihr Glück gilt mir mehr als das meine.“ Und seine Gedanken umkreisten Josta mit großer Sehnsucht. Erst als Heilmann eintrat, wurden sein Gedanken von ihr abgelenkt. „Da sind Sie ja, Herr Administrator! Ist alles gut gegangen in meiner Abwesenheit?“ Heilmanns Gesicht hellte sich auf. Er legte sein Hand in die des Grafen, der sie ihm warm entgegen streckte. „Alles in schönster Ordnung, Herr Graf. Mit dem Ausbau der Säulen sind wir fertig geworden. Mal und Holzweizen sind fertig. Und die Waldarbeiter zu ihrer Schuldigkeit. So langsam können wir nur die Vorbereitungen für die Generalreife treffen.“ Graf Rainer nickte. „Haben Sie nicht ein bißchen gebrummt, daß es

russischen Bundesgenossen wird es angenehm gewesen sein zu hören, daß sowohl ein beträchtlicher Kohlentransport für die feindlichen Flotten wie auch ein großer Flugzeugpark durch ein deutsches U-Boot an der Verwendung verhindert wurden. Man sieht auch aus dieser Mitteilung die Enklaffung der Landkriegsführung durch den U-Boot-Krieg.

### Wiederverwendung ausgetauschter Sanitäter.

Nach den völkerrechtlichen Abmachungen sieht der Wiederverwendung ausgetauschter Sanitäter auch an der Kampffront nichts im Wege, weil sie lediglich zur Fortsetzung ihrer durch die Gefangennahme unterbrochenen Tätigkeit ausgewechselt wurden. Nachteile können den einzelnen für den Fall erneuter Gefangennahme um so weniger erwachsen, weil mit den Regierungen der feigeführenden feindlichen Staaten noch besondere Abmachungen in dieser Beziehung getroffen sind.

### Ein wahrheitsliebender Engländer.

In einer öffentlichen in Millhill gehaltenen Rede rügte Sir Walter Raleigh, daß die englischen Zeitungen über deutsche Greuelthaten schrieben, als ob sie die Regel, nicht die Ausnahme seien. Ist es zu glauben, sagte der Redner, daß unser Volk nur unter der Bedingung seine patriotische Pflicht tut, daß man ihm einredet, wir kämpften gegen Drang-Mittag. Raleigh führte weiter aus, es sei höchst bedauerlich, daß man nicht die Wahrheit über die Niederlagen zu erfahren bekomme, noch die volle Wahrheit über das Verhalten der Feinde. Man könne zuverlässige Nachrichten darüber nur von britischen Soldaten erhalten, Niemand könne dem einfachen deutschen Soldaten, der für sein Land kämpfe, Bornehmheit absprechen. Die durchschnittliche Behandlung britischer Offiziere sei anständig und in der Mehrzahl der Fälle würden die Kriegsgefangenen anständig behandelt.

### Die Verluste Russlands.

Nach statistischen Zusammenstellungen, welche die englischen Blätter veröffentlichten, erreicht der Verlust, der durch den Friedensvertrag von Brest-Litowsk verlorenen Provinzen für Russland die Höhe von 75% der Steinkohlen-erzeugung, 73% der Kohleerzeugung, 39% des Weizenbestandes, 37% der Durchschnittsernte, 33% der Fabrikerzeugung, 27% Ackerbau, 26% der Bevölkerung und 26% des Eisenbahnnetzes.

### Kleine Kriegspost.

Wien, 15. Juli. Der Kriegsminister machte einer Abordnung die Mitteilung, daß weit über eine halbe Million Kriegsgefangener aus dem europäischen Russland zurück geleitet sei.

Jülich, 15. Juli. Die französische Seeresleitung hat angeordnet, die bisherige Belagerung von Paris ausnahmslos sofort an die Front zu schieben.

Washington, 15. Juli. Aus Veranlassung des französischen Nationalkongresses sandte Präsident Wilson dem französischen Volke eine Botschaft, daß die Vereinigten Staaten stets seien, mit Frankreich in Waffen und im Ziel kameradschaftlich vereint zu sein.

### Vom Tage.

Nach dem Bericht des rumänischen Finanzministers Soutescu haben die Vertreter der ehemaligen Verbündeten Rumäniens Schadensersatzansprüche für Kriegsmaterial, das von den Verbandsmächten gestiftet und bezahlt wurde, sich gegenwärtig aber noch im Besitz der rumänischen Regierung befindet, gestellt. Also ganz so wie in Liebesdingen! Nachdem das Verhältnis gelöst ist, werben von der Braut oder dem Bräutigam Schadensersatzansprüche für Aufwandskosten geltend gemacht.

### Die neueste Oh-Mark.

An Stelle des Oh-Mark soll in der russischen Handelsflotte als Zahlungsmittel die Oh-Mark eingeführt werden. Für eine Oh-Mark gibt es zwei Oh-Mark.

Nich erfüllt mit großem Jubel Aus dem Osten frohe Kunde: Dört! Im Sterben liegt der Kubel. Bald schlägt ihm die letzte Stunde. Schleicht hinweg auf seinen Soblen, Weicht als Schwacher einem Stärtern. Etland, Etoland, Kurland, Polen Sehnen sich nach deutschen Märkern. Nicht wie früher wird er rollen. Denn sein Ruhm ist längst verblühen. Ihn erlegt am Wert, dem vollen.

Oh-Mark (Schreib's mit Bindestrichen) Aber wenn ich's recht bedenke Und dem Ruß von Mark und Rubel Einige Beachtung schenke. Komm' ein wenig ich in Trübel Für den Handelsstrubel kriegen Da nach amtlicher Erklärung Ob ich breche oder biege. Nur zwei Tann in deutscher Bährung. Es ist bei dem Tauschgeschäfte Also nichts herauszuschlagen. Und ich muß die alten Kräfte An die Rumpfernde wagen. Schnappe ich es, wie ich wähne, Ob in Silber oder Gulde Ich der Osten-Rubel achte Ober zwanzig Oh-Mark schulde!

### Von Welten, Weltanschauung und den weltpolitischen Zielen Englands.

Weshalb ist England gegen uns in den Krieg gezogen, weshalb hat es seit einem Jahrzehnt die Welt systematisch verheert und die Völker zu einem Kampfbunde gegen uns vereint? Aus den Schlagworten der englischen Staatsmänner ist uns seit vier Jahren die Antwort entgangen: Weil die Deutschen die Welt unterjochen wollten, weil sie eine dauernde Gefahr für die Freiheit der Völker seien, weil sie Belgien überfallen hätten usw. Die Engländer aber müßten kämpfen für die Freiheit der Welt, die Freiheit des Rechts und der kleinen Völker. — Wir Deutsche sind über diese Kriegsgründe und -ziele natürlich sehr erstaunt und fragen uns: wie ist es möglich, daß ein Volk so verkauft wird; daß die feindlichen Völker ihre Minister nicht auslachen, sondern ihnen glauben und Gefolgschaft leisten. In England und der ganzen übrigen Welt weiß doch jedes Kind, wie die Engländer seit Jahrhunderten schwächere Nationen vergewaltigen, unterdrücken und ausrauben. Man denke an Amerika, Irland, Indien, Ägypten, Persien, Südafrika usw., und da reden unsere Feinde von Befreiung der Welt und der Völker vom deutschen Joch — wahrlich der Gipfel von Frechheit und Lüge! Und das ist es auch — aber vom deutschen Standpunkt aus betrachtet.

Für die Auffassung des Engländers ist das durchaus keine Heuchelei und Lüge. Er ist von der Richtigkeit und Notwendigkeit seiner Handlungsweise und Ziele vollständig überzeugt. Er glaubt selbst, daß auf seiner Seite das Recht ist, da für ihn „Recht“ gleichbedeutend mit englischem Vorteil ist. Der Standpunkt des Engländers ist nach seiner Weltanschauung und seinen weltpolitischen Zielen grundverschieden von dem des Deutschen. In diesem Gegensatz liegen die eigentlichen treibenden Kräfte des Weltkrieges, liegen die Wurzeln des Hasses und des grauenhaften Vernichtungswillens, mit dem England alles ausrotten will, was deutsch heißt.

Es hat vor dem Kriege sehr viele Leute, Leute von Bedeutung und Einfluß gegeben — und es gibt heute noch solche — die absolut auf Grund einer religiösen und einer Art Stammesgemeinschaft eine Art Seelenverwandtschaft zwischen Deutschen und Angelsachsen herauskonstruieren wollen. Die englische Staatskirche, der Anglikanismus, hat aber mit Lutherum und Calvinismus nicht viel gemein. Der Anglikanismus ist auf rein politische Zwecke zugeschnitten. Dem religiös-sittlichen Leben des Engländers eine andere Grundlage — ethische Natur — zuzuschreiben, führt zu verhängnisvollem Zerfall. Politisch-wirtschaftliche Zweckmäßigkeit, darauf beruht das gesamte sittliche Leben Englands, ausgebreitet in dem bekannten englischen Wort: „Recht oder Unrecht — mein Vaterland!“

Der einzelne Engländer lebt im allgemeinen selbstverständlich nach dem Sittengesetz unserer Zeit, ist als Mensch weder göttlich, noch böse. Aber sobald politische-wirtschaftliche Notwendigkeiten es verlangen, dann fällt jede Schranke des Sittengesetzes und der Moral, dann gibt es für ihn nur ein Gesetz: Staatsnotwendigkeiten, Erreichen des gesetzten Zieles mit allen Mitteln und um jeden Preis. Das hat der Krieg in Hunderten von Fällen gezeigt: wie englische Diplomaten vor gemeinem Mordtaten nicht zurückweichen, wie der protestantische Bischof von London

sich rechnen. So viel wie im vorigen Jahre kann ich Ihnen nicht helfen. Wird es Ihnen nicht zu viel werden?“

Heilmann nickte ab. „Was gehen muß, das muß gehen, Herr Graf. Keine Sorge darum. Graf Rodus ist ja auch oft der ganzen Sommer mit der Frau Gräfin auf Reisen gewesen, und es hat auch gehen müssen. Man tut mal ein bißchen mehr als seine Pflicht, und bei einem so gütigen und gerechten Herrn wird einem das nicht sauer. Also machen Sie sich keine Gedanken darüber, Herr Graf.“

„Run gut — mein Gewissen habe ich nun Ihnen gegenüber erleichtert“, scherzte Graf Rainer.

Heilmann lachte. Und dann fragte er mit sichtlicher Befriedigung: „Bis wann wünscht die Frau Gräfin das Witwenhaus in Ordnung zu haben?“

„Ich habe noch nicht mit ihr darüber gesprochen. Es wird mir schwer, dies Thema zu berühren. Aber in den nächsten Tagen wird sich wohl eine Gelegenheit dazu geben. Heute Abend habe ich der Frau Gräfin nur kurz die Nachricht von meiner Verlobung überbringen können. Sie hatte hartes Kopfweh und mußte sich zur Ruhe begeben.“

Heilmann machte sich über dieses Kopfweh keine Gedanken. Aber die sprach er nicht aus. Er freute sich nur sehr, daß in Bamberg eine andere Herrin einzuziehen würde. Gegen Gräfin Gerlinde hegte er einen tiefen, ehrsüchtigen Groll, weil sie, wie er nur zu gut wußte, dem Grafen Rodus das Leben so schwer gemacht hatte.

Die beiden Herren besprachen noch allerlei, und dann zog sich Heilmann zurück.

Graf Rainer ging hinüber in den Speisesaal. Das war ein mächtiger hoher Raum, bis zur halben Höhe mit einer kostbaren Holzvertäfelung versehen. In langen Reihen standen ringsum an den Wänden die hohen Sessel, die nur gebraucht wurden, wenn Gasp im Schloß waren. Wichtige Krebigen und Silber schränke waren direkt in die Wände eingebaut.

## Deutscher Abendbericht.

Berlin, 15. Juli abends. (Wtb. Amtlich.)  
Südwärts und östlich von Reims drangen wir in Teile der französischen Stellungen ein.

das feige Verhalten der Mannschaften des „King Stephen“ guthieß, wie Enlands König die „Baralong“-Mörder auszeichnete usw. Das ist uns Deutschen unverständlich, aber wir müssen uns darüber klar werden, um die englische Gefahr und die Schwere dieses Kampfes voll zu erkennen. — Nach diesen Erwägungen von „Rassengemeinschaft“ zu reden, erübrigt sich.

So ist es erklärlich, daß dieser Weltkrieg — im Grunde ein Kampf zwischen deutscher und englischer Weltanschauung — kommen mußte. England besaß bis zur Stunde unumschränkt die See- und damit die Weltbeherrschung. Das deutsche Volk aber wurde der gefährlich. Und das war ein „Verbrechen“. Denn im Mittelpunkt der Welt steht England; hier hat es eine Mission zu erfüllen, — eine von Gott gewollte — das ist seine feste Ueberzeugung; die Welt englisch zu machen. Denn alles, was englisch ist, ist in seinen Augen vollkommen und gut, alles Ausländische minderwertig. Die englische Welt ist die beste.

Das Klingt uns wie eine maßlose Ueberhebung. Für den Engländer ist das etwas Selbstverständliches; die Welt ist für ihn da. Alle Engländer denken und wollen hier dasselbe: nämlich herrschen — um als Herrscher zu verdienen. — Ihr Reich zum Weltreich, ihre Sprache zur Weltprache, ihre Sitten und Anschauungen zu den Sitten und Anschauungen der ganzen Welt zu machen. Diesem Durchdringen der Welt mit englischem Geist, d. h. englischer Herrschaft begann die Entwicklung Deutschlands in den letzten dreißig Jahren entgegenzutreten. Das deutsche Volk wurde ein Weltvolk. Deutscher Handel, deutsches Können, deutsche Kraft und Intelligenz, Fleiß und Zuverlässigkeit kamen zur Geltung, zu hoher Geltung. So mußten sich die Gegensätze zu England zuspitzen, denn der vorherrschende Einfluß des englischen Wesens auf die fremden Völker, auf die ganze Welt wurde bedroht. Grundverschiedene weltpolitische Ziele und Anschauungen prallten hier aufeinander. Deshalb mußte dieser Krieg kommen.

Diesen Krieg zu gewinnen, ist für den Engländer eine politisch-wirtschaftliche Notwendigkeit. Alle Regeln der Gerechtigkeit und des Rechts verlieren unter diesen Gesichtspunkten für ihn jede Daseinsberechtigung. In den vier Kriegsjahren hat England gezeigt, was seine Zweckmäßigkeit unmoralisch vermag. Es hat alle sittlichen Werte durcheinandergerworfen und mit Füßen getreten, so daß die Welt das Wahre von der Lüge kaum mehr unterscheiden kann. Wahrheit und Recht sind in der englischen Welt von ihrer Zweckmäßigkeit abhängig geworden. In dieser erstaunlichen Elastizität der englischen Moral liegt Englands Stärke und Gefährlichkeit. Deutschland hat keinen Feind, der es in gleichem Maße bedroht und dessen Kriegsziele gefährlicher und vernichtender sind. Darum muß der Krieg weitergehen bis zum bitteren Ende, bis England zu der Erkenntnis kommt, daß sein „Recht“ auf die ganze Welt nicht ein Naturgesetz, sondern eine Annahme ist.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

• In einer Konferenz der Reichsbetriebsstellen erörtere Reichskommissar Geheimrat Dr. Beutler, auf dem Gebiete der Ersatzstoffe für Kleidung und Wäsche seien in den letzten Wochen Fortschritte gemacht worden, die die ausgedehnte Verwendung von Web- und Strickwaren aus teurer Zellulosefaser ermöglichen werden. Durch die Fortschritte der Ersatzstoffindustrie würden im Laufe des kalten Jahres Ersatzstoffe an die Verbraucher gebracht werden können, die für Wäsche sowohl wie für Oberbekleidung, abgesehen vielleicht von Saisonschwämmen, allen billigen Anforderungen genügen werden.

• In ländlichen Kreisen besteht eine starke Neigung zur Auswanderung nach der Ukraine. Es wird behauptet, daß die Steuern und Abgaben dort geringer seien als in Deutschland. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß gegenwärtig und wohl noch für eine längere Zukunft eine entsprechende Auswanderungserlaubnis seitens der zuständigen Behörden überhaupt nicht in Frage kommt, so daß etwaige Ankäufe in der Ukraine durchaus wertlos sind. Weiter sind die Verhältnisse in der Ukraine für deutsche Ansiedler keineswegs besonders einladend. Selbstverständlich haben die Ansiedlungslustigen an den wohl sehr hohen öffentlichen Abgaben und Kosten teilzunehmen, auch hat sich die Bevölkerung in der Ukraine gegen die vor hundert Jahren dort hinzugewanderten Deutschen während des Krieges so feindselig verhalten, daß unter den Deutschstämmigen in der Ukraine ein lebhafter Wunsch nach Rückwanderung besteht. Endlich läßt die öffentliche Sicherheit in diesen Gegenden noch sehr zu wünschen übrig. Es empfiehlt sich also nicht, Auswanderungsplänen nach der Ukraine näherzutreten.

### Osterreich-Ungarn.

• Ministerpräsident Dr. v. Seidler verhandelte geheim mit den Abgeordneten, und richtete, wie es heißt, mit Rücksicht auf die außerordentlichen außen- und innenpolitischen Verhältnisse an die Parteien den Appell, auf einen klaren Verlauf der Parlamentstätigkeit Bedacht zu nehmen. Der Südböhmische Korsoff soll sich zurückhaltend geäußert haben. Im übrigen wird die sühliche Verurteilung des Parteihändlers zu v. Seidler, die in politischen Kreisen großes Aufsehen erregte und auch die Gerichte von dem Rücktritt des Kabinetts oder weiterer Ausschaltung des Parlaments veranlaßte, von der Presse scharf kritisiert. Die Tscheden beschließen nach wie vor die Regierung. In Prag wurde der begnadigte Hochverräter Kramarich zum Präsidenten des tschechisch-slowakischen Nationalausschusses gewählt. In einem Aufruf an Tscheden und Slowaken heißt es: Die Aufgabe des tschechisch-slowakischen Volkes liegt in der Arbeit zur Erreichung des Selbstbestimmungsrechts in einem selbständigen, demokratischen, tschechisch-slowakischen Staat mit eigener Verwaltung im eigenen Hause und unter eigener Oberherrschaft. — Also Beträumelungs Oberreichs!

### Schweiz.

• Der Schweizerische Bundesrat beschloß, den Kantonsregierungen Mittel in die Hand zu geben, um die Vorarbeiten zur Revolutionierung der Schweiz ent-

## Der Heeres-Bericht ist bis zur Drucklegung der vorliegenden Nummer nicht eingegangen.

gegengutreten. In letzter Zeit häuften sich die Ausschreitungen in den verschiedensten Landesteilen. Nach den Unruhen in Zürich ereigneten sich Tumulte in Basel, Lugano, neuestens in Biel. Man glaubt in weiten Kreisen, daß diesen Vorgängen ein System zugrunde liege, wobei besonders auch ausländische revolutionäre Elemente ihre Hand im Spiele haben und man hält es schon im Interesse der Neutralitätspolitik des Landes für unbedingt notwendig, diesen Bestrebungen energisch entgegenzutreten. Die Kantone werden in Zukunft beauftragt sein, öffentliche Versammlungen, Umzüge, Demonstrationen jeder Art von der politischen Genehmigung abhängig zu machen. Ansammlungen zu verbieten, Agitation durch Druckschriften zu unterbinden und ein Verbot des Waffentragens zu erlassen, worin Strafbestimmungen vorgelesen sind wie Gefängnis bis zu zwei Jahren. Sie lassen aber auch schärfere Bestimmungen offen gegen Ausländer, gegen die auf Landesverweisung erkannt werden kann.

### Großbritannien.

• Lloyd George redet wieder einmal jeden Tag seine vielen Reden. So ließ in der Unterhausdebatte Lloyd George neue Anpöbelungen gegen die Deutschen vom Stapel. Er sprach wieder einmal von ihren angeblichen Gewalttaten gegen Hospitalchiffe und gegen hilflose Gefangene. Die Ausländer mühten sich genauestens ausfindig gemacht werden. Mit Deutschlands Mangel an Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Billigkeitssinn könne England nicht konkurrieren. — Wir allerdings auch nicht mit Lloyd Georges bösenwilliger Verlogenheit und Pharisäertum. — Bei einem Empfang kanadischer Redakteure lobte Lloyd George die Kanaker, die für England verbluteten und verprügelt, auch bei Behandlung der Friedensbedingungen würden die Kolonien Stimmen haben. Sie sollten mitwirken, die Bedingungen feststellen, auf Grund welcher England bereit sein wird, den Frieden zu schließen. Dieser Friede aber werde kein Fiktion, sondern ein wirklicher Friede sein.

### Amerika.

• Die gewissenlosen Umtriebe des Verbandes in Bern, die darauf abzielen, das Land zur Kriegserklärung gegen Deutschland zu treiben, um die deutschen Schiffe mit Beschlag zu belegen, haben in der Bevölkerung große Empörung hervorgerufen. Die Erregung wuchs, nachdem bekannt geworden ist, daß die Beschlagnahme schon vor Monaten beschlossen (von wem?) worden ist und daß die Schiffe jetzt an eine kriegsführende Macht übergeben werden sollen, um sie ausbessern zu lassen. — Der Frachtmangel treibt die Verbandsmächte zu immer verzweifelteren Maßnahmen.

### Rus. In- und Ausland.

Berlin, 15. Juli. Der Reichskanzler empfing vor seiner Abreise ins Hauptquartier den bevollmächtigten Vertreter der Russischen Sozialistischen Arbeiter-Revolutionäre Joffe.

Berlin, 15. Juli. Der Kaiser sandte zur Bewilligung der Kriegskredite und der Annahme der Steuererlässe dem Staatssekretär des Reichsschatzamt ein Telegramm mit Dankesworten für die erfolgreiche Arbeit.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Nach Schweizer Blättern hat die Londoner Handelskammer beschlossen, alle Maßnahmen zu treffen, um der deutschen „Verletzung des Welt Handels“ vorzubeugen.

## Nahrungsvorgen unserer Feinde.

Wie die Verbandsmächte rationiert? sind.

• Mehr als je zuvor leben in diesem fünften Kriegsjahre die Ernährungsfragen im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Die Minderung der auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Nahrung und Brotmenge, die Kartoffelknappheit, die bevorstehende Einfuhr von Fleisch und Wachsen — das alles hat weiteste Kreise unseres Volkes mit banger Sorge erfüllt, wenn es auch den festen Willen zum Durchhalten nicht zu erschüttern vermochte. Erörten können wir uns immerhin mit dem Gedanken, daß auch unsere Feinde, obwohl ihnen für die Lebensmittelversorgung noch viele Länder und Meere zur Verfügung stehen, und obwohl sie mit der Nationierung viel später begannen als wir, mit wachsenden Ernährungschwierigkeiten zu kämpfen haben. Ein kurzer Überblick über die Lebensmittelversorgung in Frankreich, England und Amerika wird das zur Genüge erweisen.

In Frankreich hat man für jede Woche drei Fleischlätze vorgeschrieben; an dem Tage, der diesen am meisten folgenden Fleischlätzen (Mittwoch, Donnerstag und Freitag) vorangeht, dürfen zudem an ein und dieselbe Person nur 200 Gramm Fleisch abgegeben werden. In den Wirtschaften dürfen am Dienstag keinem Gast mehr als 100 Gramm Fleisch, gegen einen besonderen Kartenschnitt, vorgelegt werden.

Auf dem Lande werden die Vorschriften über den Fleischverbrauch nicht so streng gehandhabt wie in den Städten, da der französische Bauer ohnehin nur sehr wenig Fleisch isst. Besser als die Franzosen haben es die Amerikaner: ihnen hat ihre Regierung nur Spararbeit im Fleischverbrauch empfohlen, im übrigen aber bisher noch keine Einschränkungsmaßnahmen getroffen. In England ist seit Mitte Mai d. J. die Fleischkarte eingeführt. Der Fleischkauf darf nur viermal wöchentlich erfolgen und berechtigt den Engländer zu einem Fleischbezug, der etwa das Doppelte der den Franzosen zugewiesenen Fleischmenge beträgt. Im wesentlichen muß man sich jedoch mit Gefrierfleisch behelfen, da frisches Fleisch immer seltener wird.

Was nun das Brot betrifft, so beläuft sich in Frankreich die Brotmenge für Personen, die das 18. Lebensjahr überschritten haben, auf 300 Gramm für den Tag; Greise und Kinder erhalten nur 200 Gramm, wogegen Schwerarbeiter und der Niederkunft entgegenstehende Frauen Anspruch auf 400 Gramm haben. In den Vereinigten Staaten besteht für Brot keine Gewichtsrationierung, wohl aber eine Rationierung in der Beschaffenheit: das Brot darf an zwei Tagen der Woche kein Weizenmehl enthalten und muß an den anderen Tagen mindestens 25 % anderes als Weizenmehl enthalten. In den Gasthäusern darf die Brotzotation für jeden Gast nur etwa 57 Gramm betragen — der erste Versuch der Festlegung auch der Gewichtsmenge. In England beträgt die tägliche Brotzotation 360 Gramm. Der freie Mehlverkauf ist in Frankreich ganz unterbunden; indes gibt jeder 500 Gramm-Abschnitt der Brotkarte das Recht auf

50 Gramm Mehl. Verboten ist die Kuchenbäckerei. In den Vereinigten Staaten bekommen die Kuchenbäcker nur noch 70% der Mehlmengen, die sie in der entsprechenden Periode von 1917 bezogen haben. In London und in der anderen Großstädten Englands ist der Kuchenverkauf durch Verordnungen geregelt, aber nicht verboten.

Im Zuckerverbrauch ist unter allen Verbandsländern Frankreich am ungünstigsten daran. Gegenwärtig erhält jede Person im Monat 500 Gramm Zucker; den Greisen wird ein Zusatz von 250 Gramm zugebilligt. In den Vereinigten Staaten ist der Zuckerverbrauch für die Person auf monatlich 1800 Gramm beschränkt. Die Industrien, die Schokolade, Sirup, gezuckerte Weine usw. herstellen, erhalten 80 % der Zuckerbezüge des Vorjahres während die Marmeladen- und Konfitürenindustrien nicht rationiert sind. In England beträgt die bewilligte Zuckermenge monatlich und für die Person etwa 900 Gramm. Die mit Zucker arbeitenden Industrien erhalten den vierten Teil der Menge, die sie 1915 verbraucht haben.

Über die Kartoffelrationierung in den Verbandsländern liegen sichere Angaben nicht vor. Das ist weit eher ein schlechtes denn ein gutes Zeichen zu deuten; man mag eben nicht so sagen, mit wie wenig Kartoffeln man sich begnügen muß. Dr. M. S.

## Bermischtes.

• Das große Rätsel. In einer rheinischen Stadt war ein Waggon mit Lebensmitteln angekommen. Wie alle Lebensmitteltransporte war er versiegelt und verschlossen. Es war nicht so einfach, in sein Inneres zu bringen. Aber dennoch fehlte ein Saß Zucker, als man den Wagen öffnete. Nur der leere Saß lag am Boden. Man stand vor einem Rätsel, das später bei der Festnahme einiger Eisenbahnräuber seine Lösung fand. Die Diebe hatten vielfach den Boden des Wagens angebohrt, um festzustellen, was er enthielt. Dabei stießen sie auch auf den Saß Zucker. Sie durchbohrten den Saß und befestigten unter dem Wagen einen eigenen Saß, in den der Zucker langsam hineinfloss. Nach drei Stunden gingen sie wieder hin, fanden, daß der Saß bis oben gefüllt war und zogen mit ihrer Beute davon.

• Geschäftsstillstand auf vier Wochen. Der Personal-mangel beeinflusst in vielen Geschäften den Geschäftsbetrieb sehr, namentlich jetzt im Sommer, wo die Angestellten gern Urlaub haben möchten. Auf ein sehr einfaches Mittel, die Urlaubswünsche ihres Personals zu befriedigen, sind vier sehr bekannte Prager Firmen gekommen. Sie schließen einfach für die Zeit vom 15. Juli bis 18. August ihre Geschäftsräume vollständig, da sie für diese Zeit ihrem Personal Urlaub gewähren.

## Neueste Meldungen.

### Die japanische Flotte im Mittelmeer.

Genf, 15. Juli. Nach einer Meldung aus Washington beabsichtigt Japan, auf Grund eingehender Verhandlungen mit den anderen Mächten, die Zahl seiner Kriegsschiffe im Mittelmeer zu vermehren, um beim Kampf gegen die in der dortigen Gewässern ständig wachsende U-Boot-Gefahr wirksamere Hilfe zu leisten als bisher. Die japanischen Seestreitkräfte im Mittelmeer zählten sich bisher lediglich aus einem Schwimader Torpedobootzerstörer zusammen.

### Wegschaffung der französischen Geheimarchive.

Lugano, 15. Juli. Die Geheimarchive der Französischen Republik sind, hier vorliegenden Nachrichten zufolge, nach Tours und Lyon verbracht worden.

## Letzte Drahtberichte

### des „Bildraffer Tageblattes“.

17 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 15. Juli.

Amtlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet des Mittelmeeres wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote vier Dampfer und ein Segler von insgesamt 17 000 Br.-Reg.-Tn. versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Austausch von Kriegsgefangenen zwischen England und Deutschland

Rotterdam, 16. Juli. (tu.) Aus dem Haag wird halbamtlich gemeldet, daß das Abkommen zwischen England und Deutschland über den Austausch der Kriegsgefangenen am Sonntag unterzeichnet wurde. Der Inhalt ist der zwischen Frankreich und Deutschland in Bern geschlossenen Vereinbarung ähnlich. Die deutschen Vertreter sind mit dem Sonderzuge in die Heimat zurückgekehrt.

### Jur Rede Hertlings.

Genf, 16. Juli. (tu.) Temps und Journal des Debats bemängeln in der Rede Hertlings den Passus, der die Friedensverhandlungen betrifft, die vorerst geheim gehalten werden sollten. Der Völkerrfriede könne nur durch öffentliche Verhandlungen zustande kommen. Peit Parisien findet Hertlings Erklärungen in Bezug auf Belgien unzureichend, da Belgien nicht als Pfand betrachtet werden dürfe. Das Blatt bezeichnet die Form der Rede als durchaus gemäßig.

### Die Tschecho-Slowaken in Frankreich.

Genf, 16. Juli. (tu.) Aus Paris wird gemeldet: Ein Bataillon der Tschecho-Slowaken-Armee wird zum ersten Male an der Parade am französischen Nationalfeiertage mit seinen Fahnen teilnehmen, die ihm von der Stadt Paris gestiftet wurden. Ein großer Teil dieser Mannschaften hat bereits in Rußland gekämpft.

### Landung englischer Truppen an der Murmanküste.

Lugano, 16. Juli. (tu.) Die italienische Presse kommentiert die Landung der englischen Truppen an der Murmanküste und bezeichnet sie als den Beginn energischer Operationen der Entente in Gemeinschaft mit den Tschecho-Slowaken gegen ein weiteres Vordringen der Deutschen. Die Blätter knüpfen daran weitgehende Hoffnungen

bezüglich der zu erwartenden Verkümmern der deutschen Offensive im Westen.

### Die Offensive gegen die Murmanlinie begonnen.

Bern, 16. Juli. (in.) Die neue Korrespondenz meldet aus Petersburg, daß die finnische Garde die Offensive gegen die Murmanlinie begonnen hat und zwar in der Richtung von Kandalak und Ken. Sie soll auf einen Punkt angekommen sein, der 50 km von der Eisenbahnlinie entfernt liegt.

### Mein Hauspruch.

Ein jeder mir zum Freunde taugt,  
der Gottes Namen nicht mißbraucht,  
nicht immer ihn im Munde führt;  
dem Kaiser gibt, was ihm gebührt.  
Nicht kühnlich übers Offen sagt,  
in dessen Kopf es endlich tagt,  
daß höher gilt als Gold und Land  
das liebe deutsche Vaterland.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 16. Juli

### Merkblatt für den 17. Juli.

Sonnenaufgang	4 <sup>30</sup>	Mondaufgang	3 <sup>20</sup> N.
Sonnenuntergang	9 <sup>12</sup>	Monduntergang	12 <sup>00</sup> N.

(G. K.) Verhalten bei Fliegerangriffen! Die Gefahr, daß Sachsen von feindlichen Fliegern heimgesucht werden könnte, ist so gut wie ausgeschlossen. Wenn es wohl auch einem besonders sportlich veranlagten Flieger nach dem heutigen hochentwickelten Stande der Flugtechnik unter günstigen Umständen möglich wäre, so große Entfernungen mit einem Bombenflugzeug zurückzulegen, so wird es doch schwerlich einer wagen, bis in das Innere Deutschlands vorzudringen. Dessen ungeachtet erscheint es zweckmäßig auch die hiesige Bevölkerung mit den Verhaltensmaßnahmen bei Fliegerangriffen vertraut zu machen, weil bei dem großen Reiseverkehr nach dem Westen Deutschlands viele in die Lage kommen können, einen feindlichen Fliegerangriff im Erfahrungsbereiche mit zu erleben. Man merke sich folgende Ratschläge: Die erste grundsätzliche Pflicht ist Ruhe. Jede Panik ist gefährlicher als der Luftangriff selbst. Auf der Straße oder öffentlichen Plätzen bist du am meisten gefährdet, darum suche sofort Schutz im nächsten Haus oder Fliegerunterstand, wenn solche vorhanden sind. Vermeide größere Ansammlungen in einzelnen Räumen; je besser die Verteilung ist, desto weniger wahrscheinlich sind Verluste. Den besten Schutz bietet das hinter massiven Mauern aus Fensterpfosten. Halte dich fern von Türen und Fenstern, denn Neugier kann dein Tod sein. Geht Häuserdurchsuchung, dann suche durch Langlegen in einem Graben

oder einer sonstigen Vertiefung Deckung gegen breitschneidende Sprengsplitter. Pferde und Kraftwagen sollen sofort halten; die Pferde sind am nächsten Pfahl oder Baum anzubinden; Straßenbahnen bleiben an der nächsten Haltestelle stehen und die Fahrgäste suchen Deckung in den Häusern. Nachts kühmere sich niemand um einen Angriff.

— Preise für Frühkartoffeln. Auf mehrfache Anfragen teilt das Kriegsernährungsamt mit, daß eine Erhöhung der Preise für Frühkartoffeln über die in der Verordnung vom 9. März 1918 vorgesehene Höchstgrenze von 10 Mark hinaus nicht beabsichtigt ist, zumal in wenigen Tagen mit der reichlicheren Anfuhr voll ausgereifter Frühkartoffeln gerechnet werden kann.

— (G. K. XII.) Zwecklose Besuche. An das selbst. Generalkommando werden häufig Besuche eingereicht, in denen gebeten wird, aus allgemeinen volkswirtschaftlichen Gründen Zurückgestellte aus persönlichen Veranlassungen, wie Ehezwistigkeiten, mangelnde pfändliche Versorgung der Familie und dergleichen, einzuziehen. Einreichung derartiger Besuche ist zwecklos, da Zurückstellungen, ebenso wie sie nur aus volkswirtschaftlichen Gründen erfolgen, auch nur ausschließlich aus gleichen Gründen wieder aufgehoben werden.

— Zur Vertreibung der spanischen Krankheit macht der „Bladderbaitsch“ folgenden Vorschlag: Um die spanische Krankheit, die Grippe, zu vertreiben, lasse man sie von einer neu zu gründenden Kriegsgesellschaft „restlos“ erfassen und darauf einen Höchstpreis dafür festlegen. Nach den bisherigen Erfahrungen ist die Krankheit dann in Ru ver-schunden.

— Gade der Erdbeer-Ernte! Die Erdbeer-Ernte ist infolge der anfänglich herrschenden Trockenheit und der dann gefolten übermäßigen Regengüsse dieses Jahres schnell zu Ende gegangen. Tropfen sind aus der Umgegend von Dresden durch die Erdbeer-Auslaufstellen den von der Stadt hierzu bestimmten Großhändlern in der Dresdner Hauptmarkthalle mehr als 5000 Zentner zugeführt worden. Insgesamt haben die Erdbeer-Auslaufstellen etwa 8500 Zentner erbracht; auf dem Markt hat sich die Ueberladung der Zufahrtsstraßen des Erdbeergebietes durch die Volkspolizei der Kriegswirtschaftsamt, von deren Beamten zahlreichen Personen Mengen von 20, 30, 50 und noch mehr Pfunden Erdbeeren abgenommen worden sind.

— M. J.) Keine Benachteiligung Sachsens bei der Frühkartoffelbelieferung. Gegenüber Pressebemerkungen über Benachteiligung Sachsens bei der Frühkartoffelbelieferung sei darauf hingewiesen, daß auf Vorstellung des Landeslebensmittelanwaltes bei der Reichskartoffelstelle schon vor längerer Zeit die Veräußerung getroffen worden ist, daß wie Berlin, auch die sächsischen Großstädte mit Frühkartoffeln bevorzugt beliefert werden sollen. Es ist zu bedenken, daß die Menge der zuerst geernteten Frühkartoffeln nur gering ist und zum alldringenden Bedarf ausreichender Mengen an verschiedenen Orten nicht genügt. Berlin hat übrigens nur 1 Pfund Kartoffeln für die Woche auf den Kopf der Bevölkerung ausgegeben und dieses 1 Pfund bestand nur zum Teil aus Frühkartoffeln, zum

Teil noch aus alten Kartoffeln. Die ersten Frühkartoffel-lieferungen für die sächsischen Großstädte kommen in den allernächsten Tagen zur Abrollung.

— Kößchenbroda. Seit zwei Jahren ist fortgesetzt Beschwerde beim Reichskohlenkommissar in Berlin darüber geführt worden, daß die Gruben die vertraglichen Schläg-mengen nicht zur Ablieferung bringen und durch diesen Ausfall das Gaswerk Kößchenbroda-Dresden dauernd mit Kohlenmangel zu kämpfen hatte. Da in den letzten Monaten sich die Kohlenausfälle noch be-deutend erhöhten, wurden Mitte vorigen Monats erneut energische Vorstellungen beim Reichskohlenkommissar mündlich wie schriftlich erhoben. Mündliche wie schriftliche Zusagen erfolgten, jedoch die Kohlen blieben aus. Aus diesem Grunde wurde am 6. d. M. ein eingeschriebener Eilbrief an den Reichskohlenkommissar gesandt, in dem auf die bevorstehende Stilllegung des Werkes hingewiesen wurde, falls nicht sofort von seiner Seite für bessere Belieferung Sorge getragen würde. Desgleichen benachrichtigte am 6. d. M. der Kohlenausgleich Dresden den Reichskohlenkommissar von der bevorstehenden Betriebseinstellung. Innerhalb 6 Tagen ist hierauf weder eine Antwort erfolgt, noch sind die nötigen Kohlen eingetroffen. Ein dringendes Telegramm vom 12. d. M. blieb gleichfalls unbeantwortet. Da keine Möglichkeit besteht, auf andere Weise die nötigen Kohlen zu beschaffen, mußte die Be-triebsseinstellung erfolgen.

— Verdau i. B. Die städtischen Körperschaften haben die Einführung der Unerheiratensteuer beschlossen. Sie beginnt bei Einkommen von 2200 Mark mit 5 Prozent und steigt bis zu 25 Prozent der Gemeindesteuer.

— Schöned i. B. Der Vereenreichtum der vogt-ländischen Wälder kommt in diesem Jahre der Allgemeinheit wieder nicht zugute, weil die Hamsterei sich dieses wertvollen Allgemeingutes von vornherein bemächtigt hat. Vereen-sammelnde Erwachsene und Kinder, die, obwohl die Heidel-beeren erst teilweise pflückreif sind, zu Hunderten die vogt-ländischen Wälder bevölkern, werden von Elterren Kur-gästen und von großstädtischen Aukläufern abgefangen und zur Hergabe der noch unverlesenen Vereen gedrängt. Während der Kleinverkaufspreis der Heidelbeeren auf 95 Bq. für das Pfund festgesetzt worden ist, bieten diese Leute 8—4 Mark.

### Kirchennachrichten

für Donnerstag den 18. Juli.

Kießelsdorf.

Abends 8 Uhr Kriegsbekanntmachung (H. Heber.)

Sora.

Abends 7/9 Uhr Kriegsbekanntmachung.

Sindach.

Abends 7/9 Uhr Kriegsbekanntmachung.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer i. R. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

### Ämtlicher Teil.

Mittwoch den 17. d. M. gelangen im Lebensmittelamte von 2—4 Uhr nachmittag die Eierkarten ab 8. Juli bis 18. Dezember d. J. zur Ausgabe. Haushaltungen, die ihren Bedarf für den Winter eingelegt haben, erhalten, da ab Oktober 1918 die Winterverforgung beginnt, Eierkarten nur mit einer Gültigkeit bis 29. September.

Die Karten sind beim Lieferanten umgehend anzumelden.

Wilsdruff, am 16. Juli 1918.

Der Stadtrat.

Verkauf der angemeldeten Marmelade und des Kunsthonigs vom 18. bis mit 20. Juli.

Wilsdruff, am 16. Juli 1918.

Der Lebensmittelvorsteher.

Am 15. d. M. ist der 2. Termin der städtischen Einkommensteuer und der 1. Termin der

städtischen Grundsteuer

fällig gewesen. Die Bezahlung hat bis zum 1. August d. J. an unsere Stadt-steuereasse zu erfolgen.

Nach Fristablauf beginnt das mit Kosten verbundene Vertriebsverfahren.

Wilsdruff, am 16. Juli 1918.

Der Stadtrat.

Kirchen-Verkauf. Mittwoch den 23.01—24.50 je 1 Pfund.

Eier-Abgabe ab 18. Juli für die Zeit vom 8.—21. Juli, jede Person 1 Stück.

Wilsdruff, am 16. Juli 1918.

Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabteilung.

### Inseraten-Teil.

#### Berkäuflich:

Getreide-Sortierer, Handhäcksel-Maschine, Trieur (Mayer & Co.), ein-spännige Dreschmaschine mit Göpel, Korbwagen, ein-spänniger Kultiva-tor, ein-spännig, Wendepflug, Jauchensack, kleine Walze, klein, hölzerner Stoppelrechen.

Klostergut Oberwartha-Coffeabande.

Am Montag den 15. Juli entlieft ein schwarzgrauer

#### Wolfsspieß

Händin, ohne Steuermark. Gegen Belohnung abzugeben bei Bruno Penkert, Gutsbesitzer, Selbigsdorf, Bezirk Dresden.

Piano oder Flügel

od. Tafelklavier zu Verkauft. zu kauf gesucht. Off. n. 2752 an die Geschäftsst. d. Bl. erb

#### Wohnung.

Einzelne Leute suchen für so-fort febl. Stube, Kammer und Küche. Angeb. n. 2778 an die Geschäftsstelle de. Bl.

In Vollmacht der Erben des im Felde gestorbenen Dentisten, Herrn Friedrich Klebsch in Wilsdruff, fordere ich alle die auf, die

1. Gegenstände, Wertpapiere usw. des Verstorbenen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder über den Verbleib etwas wissen,
2. an den Verstorbenen noch Forderungen haben,
3. dem Verstorbenen noch Beträge schulden oder von solchen Beträgen etwas wissen,

dies an mich unter genauen Angaben bis zum 20. Juli 1918 ipätestens schriftlich anzuzeigen.

Wilsdruff, am 11. Juli 1918.

Rechtsanwalt Hofmann.

Junges

#### Hausmädchen

zum baldigen Antritt gesucht. Sekretär Schulze, Grundbach.

Kleine Anzeigen

aller Art finden in dem Wilsdruffer Tageblatt große zweckentsprechende Ver-breitung und haben gute Wirkung.



## Nachruf!

Am 24. Juni erlitt den Heldentod an der Westfront

# Otto Wagner

Gefreiter im Inf.-Reg. Nr. 102, 12. Kompanie  
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Friedrich August-Medaille.

Er war bis zu seiner Einziehung Tischler in meiner Fabrik, und habe ich Gelegenheit gehabt, sein viederes Wesen schätzen zu lernen. Ich betraure in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter.

Ehre seinem Andenken!

Wilsdruff, im Juli 1918.

**Wilhelm Sinemus,**  
Inh. der Fa.: Fr. Theodor Müller

### Oswald Mensch

#### Rossschlächtere Potechappel

Fernsprecher Nr. 735 AmtDeuben.